

Projekt „Tandem Schiedsrichter“

Erfahrungsbericht

Am heutigen Dienstag war es so weit, das schon mehrmals in der Schiedsrichter-Zeitung beschriebene und hochgelobte Projekt „Tandem-Schiedsrichter“ wurde erstmals in Schleswig-Holstein ausprobiert. Der SHFV gab dem Versuch grünes Licht, drei Kreise meldeten prompt Interesse an. Diese Chance wollten sich die Dithmarscher Schiedsrichter um KSO Oliver Günther nicht nehmen lassen. So oft hatte man doch schon über neue Möglichkeiten in der Anwärterausbildung nachgedacht.

So traf ich mich heute mit dem 15-jährigen Anwärter, Lukja Dehn, im Stadion von Tura Meldorf, um nicht wie gewohnt von außerhalb den Schiedsrichter zu beobachten, sondern um zusammen mit ihm auf den Platz zu gehen und das Spiel zu leiten. Wie man es auch schon aus den normalen Betreuungen kennt, nahmen wir zuerst gemeinsam den Platz unter die Lupe, stimmten Trikotfarben ab und gingen den Spielbericht sowie Spielerpässe durch. Heute stand jedoch noch ein weiterer Punkt in der Vorbereitung auf das Spiel auf dem Plan. Nämlich wie wir uns als „Tandem-Schiedsrichter“ auf dem Platz verhalten. Den Empfehlungen des SHFV entnahmen wir, dass in der ersten Halbzeit der erfahrene SR das Spiel leiten werde und in der zweiten Halbzeit der Anwärter den Ton angibt. Dementsprechend war es klar, dass zuerst Lukja mir und dann ich ihm über die Schulter gucken werde. Dazu nahmen wir uns vor, zwischendurch immer mal wieder zu kommunizieren, um Tipps und Verbesserungsvorschläge weiterzugeben sowie Fragen zu stellen.

Dann sollte es endlich losgehen. „Ein bisschen nervös bin ich schon, aber ich sehe mir das erstmal an.“, so Lukja beim Betreten des Platzes. Die ersten Minuten sollten es auch gleich in sich haben. Die Gäste setzten sich im Mittelfeld durch und spielten schnell in die Spitze. Lukja wusste urplötzlich warum es sinnvoll und wichtig ist, sich vor dem Spiel vernünftig aufzuwärmen. Wir mussten gleich in Strafraumnähe sein, um in der ersten Minute die regelkonforme Erzielung des ersten Tores festzustellen. Es folgten weitere schnelle lange Bälle in die Spitze sowie Konter der Heimmannschaft, sodass wir uns sputen mussten, um in Spielnähe zu sein. Genau dies sollte jedoch auch der Sinn der ersten Halbzeit sein. Lukja sollte die Laufwege kennenlernen und den Stellenwert eines guten Stellungsspiels erkennen. Zwischendurch kamen immer wieder Tipps und Erklärungen zu einzelnen Situationen. Beim Sprechen und Durchführen von Dingen wie rückwärtiges Abschreiten des Abstandes beim Mauerstellen oder das Anzeigen von Ab-, Eck- und Freistößen konnten „Anfängerfehler“ im Keim erstickt werden.

In der Halbzeitpause wurde dann der Wechsel vorbereitet. Meine Pfeife blieb in der Kabine und Lukja konnte nochmal Fragen zu seiner Spielleitung stellen. Wenige Minuten nach seinem noch zaghaften Anpfiff zur 2. Halbzeit musste Lukja das erste Mal selbst eingreifen. Unmittelbar nach Ausführung des Freistoßes konnte ich Lukja ein kurzes Feedback zur vorherigen Abwicklung geben.

„Den Pfiff gerne noch etwas lauter und länger, den Arm durchstrecken bei der Richtungsanzeige, ansonsten genau richtig gehandelt, weiter so!“

Weitere normale Spielsituationen folgten. Im Gegensatz zur üblichen Betreuung konnte ich Lukja jedoch direkt Feedback geben und somit konnte Lukja die Tipps sofort „ausprobieren“. Im Folgenden ein paar Auszüge aus unseren Gesprächen:

C: „Nach einem Freistoßpfiff in Tornähe solltest du am besten den wahrscheinlich ausführenden Spieler fragen, ob er die Mauer gestellt haben möchte. Sagt er ja, geht es auf Pfiff weiter, ansonsten sagst du laut und deutlich, dass der Ball frei ist.“

C: „Super Vorteil – sage den Spielern das ruhig, wenn du auf Vorteil entscheidest. Unterstützend dazu kannst du dann noch das Handzeichen geben.“

C: „Super knifflige Abseitsszene – unbedingt merken! Über die sprechen wir nach dem Spiel nochmal. Du hast aber richtig entschieden, weiter so!“

Dialog:

C: „Was sagst du zu der Situation gerade an der Außenlinie?“

L: „Der Spieler wurde noch gefoult oder? Ich habe dem Ball hinterhergesehen und dann recht spät gesehen, dass er gefallen ist.“

C: „Ja, versuche immer den Fokus auf die Zweikämpfe zu legen. Gerade an der Außenlinie, wenn der Ball weit vorgespült wird, ist das wichtig.“

Fazit:

Diese Art der Betreuung ist meiner Meinung nach eine großartige Sache, um den Anwärtern in ihren ersten Spielen den Rücken zu stärken. Ich habe es selbst einmal als Betreuer erlebt, wie machtlos man außerhalb des Feldes ist. Junge Schiedsrichter werden schnell zum Spielball für Zuschauer. Über Grundsätzliches (Laufwege, der Umgang mit der Pfeife und den Spielern, etc.) wird während der theoretischen Ausbildung oft gesprochen, die Umsetzung in der Praxis ist dann jedoch etwas ganz Anderes. Nicht selten kommt es zum „Praxisschock“, sodass Anwärter nach nur wenigen Spielen „hinschmeißen“.

Die „Tandem-Leitung“ bringt viele Vorteile mit sich. Zum einen braucht der Anwärter in der ersten Halbzeit „nur“ mitlaufen und kann langsam warm werden. Oben beschriebene Dinge können erklärt und „ausprobiert“ werden, ohne, dass es Auswirkungen auf das Spiel hat (z.B. Zeichengebung, Mauer stellen, Umgang mit den Spielern,..). Zum anderen können in der 2. Halbzeit Verbesserungsvorschläge direkt angesprochen und umgesetzt werden. Sowohl der Anwärter als auch der Betreuer hat die Szene noch genau vor Augen. Eine Qualitätssteigerung an der Basis ist meiner Meinung nach eine nahezu unvermeidbare Folge. Außerdem bin ich der Meinung, dass sich bei der „Tandem-Leitung“ Zuschauer, die oftmals gerade in den Jugendspielen „die Schlimmsten“ sind, eher zurückhalten bzw. bei ungebührlichem Verhalten vom erfahrenen Schiedsrichter gemäßregelt werden können.

Auf der anderen Seite ist natürlich zu beachten, dass man im Spiel und insbesondere in der zweiten Halbzeit nicht zu viel kommuniziert. Das Spiel darf natürlich nicht außer Acht gelassen werden und der Anwärter sollte auch nicht mit Informationen überhäuft werden. Der Fokus muss auf der Spielleitung liegen. Feinheiten können vom erfahrenen Schiedsrichter nach dem Spiel angesprochen werden oder bzw. und in einem Betreuungsbogen geschrieben werden.

Nebenbei macht die gemeinsame Spielleitung einen riesen Spaß – wann kann man als Schiedsrichter schon mal direkt über Entscheidungen und Spielszenen sprechen unmittelbar nachdem sie getroffen wurden bzw. passiert sind. Eine wirklich tolle Sache!